

Empfehlungen beim Einsatz von Karikaturen

Die Arbeit mit Karikaturen im Unterricht unterscheidet sich von der flüchtigen Zeitungslektüre: Ein Sachverhalt wird erschlossen, indem man in die Perspektive des Zeichners wechselt, dessen Kritik nachvollzieht, die Aussage prüft und eine eigene Stellungnahme abgibt.

Schülerinnen und Schüler müssen sowohl zur eigenständigen Arbeit ermutigt wie auch zur systematischen Wahrnehmung und Deutung angeleitet werden. Dazu gilt es Folgendes zu beachten:

1. **Freie Äußerungen der Schüler ermöglichen**

Jede Abbildung hat hohes Aktivierungspotenzial, dies kann nur genutzt werden, wenn die Lerngruppe ihre Wahrnehmungen und Vermutungen zunächst frei äußern kann. Da die spontanen Reaktionen wichtig sind, sollte die Präsentation auf Folie erfolgen. Damit wird nicht nur eine gemeinsame Konzentration auf ein Unterrichtsmittel hergestellt, auch Nebengespräche werden vermieden, die beim Verteilen von kopierten Karikaturen notwendig erfolgen, dann aber für die Gesamtgruppe verloren sind.

2. **Durch Impulse steuern, strukturieren und kategorisieren**

Da gute Karikaturen „überladen“ sind, besteht die Chance, aber auch Gefahr, dass die Lerngruppe (zu) viele Aspekte anspricht. Hier muss die Lehrkraft durch geeignete Impulse auf das Thema hin fokussieren.

Als Überleitung zur genauen Betrachtung und Analyse müssen dann die Schülerbeiträge von der Lehrkraft/ von der Lerngruppe kategorisiert werden (z.B. Inhalt, Schritte der Bildbetrachtung...)

3. **Die Karikatur beschreiben lassen**

Die bei der systematischen Erschließung als erstes notwendige Phase der Beschreibung ist keinesfalls eine intellektuelle Unterforderung, die Schülerinnen und Schüler müssen zur genauen Wahrnehmung angeleitet werden.

4. **Deutungshypothesen formulieren lassen**

Nach der Phase der Beschreibung der einzelnen Elemente der Karikatur folgt die Deutung der Situation, der Symbole, der zeichnerischen Mittel, der „Sprache“ der Karikatur. Hier werden bereits Deutungen von der Lerngruppe formuliert (oder vom Lehrenden), die später geprüft werden können. Vielfach bieten die Deutungen in dieser Phase Rückschlüsse auf das Geschichts-/Politikbild der Schülerinnen und Schüler. Außerdem können die Impulse des Lehrenden eine „Politisierung“ der assoziierten Deutungen bewirken.

5. **Sich auf eine/ einige Hypothesen einigen**

Nach der Phase der offenen Deutungen sollte eine Phase der Konzentration und Abstraktion erfolgen, indem eine (oder mehrere) zentrale Aussage(n) schriftlich fixiert wird/ werden. Dies zwingt zum Aushandeln dessen, was wesentlich erscheint. Gedanklich handelt es sich um eine Gegenbewegung zum Assoziieren; die Transformation der zeichnerischen Darstellung in eine Aussage bildet den Abschluss der Interpretation einer Karikatur, zumindest einen vorläufigen, da die Aussage in der folgenden Unterrichtsphase geprüft wird.

6. **Die Ambivalenz von Symbolisierungen bewusst machen**

Die unkonventionelle Verbindung von Symbolen, Alltagssituationen und politischen Akteuren bedarf der Aufklärung. Das „kritische Lachen“ muss geklärt werden. Viele Symbole sind kulturell vorgeprägt: je nach Wissensstand, politischer Erfahrung und Alter sind unterschiedliche Voraussetzungen zur Wahrnehmung ikonischer Zeichen vorhanden. Hier kann am Material kulturelle Wahrnehmung eingeübt werden (Farbsymbolik. Gesten, Posen, Haltungen). Auch wenn die Symbole einzeln relativ eindeutig zu sein scheinen (Geier stehen für ...; Totenkopf steht für ...; Friedenstaube steht für ..., Deutscher Michel steht für ...), so können sie in den konstruierten politischen Zusammenhängen durchaus „mehrdeutig“ sein; als Tatsache, als Warnung, als Kritik, als Ablehnung, als Forderung.

7. **Die Umkehrung als Kontrastfolie nutzen**

Wenn Karikaturen künstlerische Konstrukte sind, die ein politisches Ereignis kritisch kommentieren, dann kann eine Strategie in der Auswertung darin bestehen, die Darstellung in einem Gedankenexperiment umzukehren: Die „verkehrte Welt“ der Karikatur erneut zu verkehren. Wenn schon die Karikatur mit Verfremdungen arbeitet, kann man sich dieses Mittel auch didaktisch zu Nutzen machen: Die doppelte Umkehrung kann nicht nur einzelne Elemente oder das Gesamtbild klären helfen, sie bietet ebenfalls Ansatzpunkte für die konstruktive Wendung der in der Karikatur enthaltenen Kritik. Da Karikaturen überfordert wären, wenn sie neben der Kritik auch noch die „konkrete Utopie“ (Ernst Bloch) enthalten würden, kann zumindest durch dieses

Gedankenexperiment in die Richtung konstruktiver Kritik weitergedacht werden. Allerdings könnte dieser Versuch auch zu absurden Folgen führen, aber auch dann könnte dies zur „Prüfung“ der Karikatur genutzt werden.

8. Die von den Schülern zu leistende Gedankenarbeit richtig einschätzen

Gute Karikaturen provozieren den Betrachter: er wird zur Stellungnahme herausgefordert. Ohne politische Vorinformationen sagt die politische Karikatur dem Betrachter wenig. Lediglich die isolierten Symbole, die Situation und/oder die Personen werden erkannt, nicht immer aber der kritisierte Sachverhalt. Was der eine Schüler/die eine Schülerin unmittelbar erkennt, bleibt dem anderen/der anderen verschlossen. Hier bietet sich die doppelte Chance, Einstellungen und Vorkenntnisse zu diagnostizieren, aber auch die Schüler-Schüler-Kommunikation zu unterstützen. Die Anforderungen in den verschiedenen Phasen der Behandlung einer Karikatur lassen sich differenzieren: die Elemente lassen sich konkret beschreiben, die offenen Assoziationen regen kreatives Nachdenken an, die Bündelung in eine zentrale Botschaft erfordert kategoriales politisches Denken.

9. Schüleraussagen nicht vorschnell vereinnahmen

Der routinierte Blick des Fachlehrers/der Fachlehrerin kann dazu verleiten, möglichst schnell zu einem Ergebnis zu kommen. (Lehrer/in: «Wir sehen ...») Hinzu kommt, dass Unterricht immer unter Zeitdruck steht. Wenn nach fünf Minuten das Ergebnis der Interpretation feststeht, unterschätzt man das, was gute Karikaturen an Lernpotential enthalten. Außerdem werden abweichende Sichtweisen vereinnahmt, die Aneignung bleibt äußerlich.

10. Beschreibung, Deutung und Kritik trennen, aber Übergänge zu den einzelnen Phasen vorplanen

Die drei Ebenen - Beschreibung – Deutung –Kritik müssen unterschieden werden, damit das eigene Urteil nicht beliebig wird und die Kritik und Alternativen klar heraus gearbeitet werden. Der hermeneutisch angeleitete Umgang mit politischen Karikaturen dient sowohl dem kategorialen politischen/historischen Denken wie auch der eigenen politischen Urteilsbildung.

Aufgabe des Lehrenden ist es, die verschiedenen Phasen zu markieren, sowohl die genaue Beschreibung als auch die offene Deutung als auch die Zusammenfassung der Auswertung. Die methodische Kompetenz der Schülerinnen und Schüler kann durch die bewusste Trennung dieser Phasen gestärkt werden. Auch wenn aus dieser Phasenabfolge kein dogmatisches Rezept abgeleitet werden soll, so enthält es doch eine plausible Grundstruktur. Selbst wenn an einzelnen Punkten Rückgriffe auf die vorherige Phase notwendig sind, so bleibt doch die klare Struktur bestehen.

Empfehlungen nach *Hans-Werner Kuhn: Karikaturen. in: Siegfried Frech/Hans-Werner Kuhn/ Peter Massing (Hrsg.): Methodentraining für den Politikunterricht. Schwalbach/Ts. 2004, S. 33*